

Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung.

Es kriecht weiter.

Schon unmittelbar nach der Demission des Herrn v. Büttamer...

„Neben Vorläge finanzieller Reformen ist meine vornehmste Aufgabe...“

„Wir gehen in Preußen Landtagswahlen entgegen, bei denen Aufgaben erheben werden...“

„Dieses Ziel, in welchem man die Wähler fangen möchte...“

„Aus diesem heillosigen Wahlmanöver geht hervor, daß das Kanzlerblatt...“

Ausstellungen an Ausstellungen.

Von Theodor Herzl.

Spanien dieses wieder mit einer starken Regierung, noch auch mit...“

Wenn ich von meiner persönlichen Vorliebe sprechen darf, so liehe ich die...“

Heber einen vorläufigen Erlaßmann hört man noch immer nichts...“

„Am liebsten können wir es, nach unserer Kenntnis...“

„Gerichtswelt verlautet, daß der Kaiser sein Augenmerk auf einen...“

Die russisch-französischen Zettelungen.

St. Petersburg, 9. Juni. Wir meldeben bereits vorigen Sonntag (Nr. 277) in einer...“

„Die Geschichte und auf die vollkommene Einführung des Banknoten...“

„In der Sache“ wurde jüngst gefaßt: „daß im amtlichen...“

„Nun und für sich ist die Sache vollkommen richtig, und nicht...“

„So berichtet nämlich der „Grazhdanin“ — wir dürfen nicht...“

„Daß in diese Angelegenheit eine russisch-französische...“

als der Andere — wie dies ja auch in den Münztauschstellungen...“

„So kann gar wohl begriffen, daß man auch in Barcelona die...“

nisse findet, um denjenigen Centen, welche an der Pariser...“

„Zu gleicher Zeit haben sie dem Herrn Stadthauptmann...“

„Nur diese dritte Anzeige erschien in den Zeitungen...“

„Das Scheitern der Zettelung. Schon neulich ist uns ein Artikel des „Refer Lloyd“...“

Auslande zu leben. Vielleicht wäre ihm das lieber gewesen...“

Alexander III. jetzt vorhanden zu sein. Aus diplomatischen Streifen verlautet, daß der plötzliche Stillstand, welcher in der anti-russischen Politik eingetreten ist, nicht auf eine Schwächung der Berliner und Wiener Politik, sondern auf den Umschwung in der Stimmung der leitenden Kreise Russlands zurückzuführen ist. Man nimmt jetzt an, daß der Kaiser selbst positive Erklärungen über die friedlichen Absichten Russlands abgegeben habe, und daß diese Erklärungen amlich durch die deutsche Botschaft nach Berlin gemeldet wurden. In Folge dieser direkten und einschneidenden Erklärungen Russlands dürften die Zeit-Verhältnisse, die einen eminent politischen Charakter tragen würden, fallen gelassen werden sein. Man hält deshalb allgemein die Lage heute für freundlich.

Man findet sich in einem erschöpfend unterrichteten Petersburger Briefe der Correspondance de l'Est, welcher bestimmt scheint, den Umschwung in den russischen leitenden Kreisen publizistisch anzudeuten, folgende Erklärung:

Die admittirte Stimmung und seine maßgebenden Kreise wollen im Orient unsere eigene Politik machen, da uns bisher fremde Mitwirkung mehr genügt als genügt hat; so ist wir aber noch mit Vorkäufen gekommen sind, welche man uns in Berlin den besten Willen, was uns aber nach Wien. Da werden wir be gegnerischen etwas unrichtig, und sofort ging das offizielle Tam-Tam gegen uns los. Nicht als ob wir uns weigerten, und mit Desinteresse zu verhandeln, ganz im Gegentheil, wir wünschen es. Aber diese Verhandlung darf nicht ausschließlich auf unsere Kosten erfolgen. Wir warten daher ab. Das ist Alles. So aber meint es Herr Bismarck nicht er will, daß wir mit Desinteresse er aber zu einem bedauerlich ergebnis in moskau irgend kommen, er dringt und drängt. Auch in diesen Angelegenheiten wieder geschieht dies. Es hängt jedoch nicht von uns allein, sondern auch von dem Wiener Kabinett ab. Aus diesem Gesichtspunkte, dem friedlichen, den man sich denken kann, werden wir mit gebührender Aufmerksamkeit dem Verlaufe der Wiener Delegations-Verhandlungen folgen. Dort liegt zwar nicht die Frage, ob Krieg oder Frieden, aber die Frage, ob eine Verständigung zwischen Wien und Petersburg als einseitige Sache ist als nicht. Die Frage, ob Krieg oder Frieden, hat für dieses Jahr überhaupt keine Aktualität.

Diese Auffassung findet eine anderweitige Bestätigung in einer inspirierten Meldung der Wiener offiziellen „Polit. Korr.“ aus Wien, in der es heißt: „daß aus der unmittelbaren Nähe des deutschen Reichslandes in den jüngsten Tagen Nachrichten eingelaufen sind, denen zufolge sich die Friedenshoffnungen des Fürsten Bismarck in letzter Zeit eher belebt haben, und der deutsche Staatsmann — mindestens was die nahe Zukunft betrifft — die Erhaltung des Friedens für sicher hält.“ Und so darf man sich wohl der frohen Hoffnung hingeben, daß wir in Bezug auf die auswärtige Politik einer Epoche freundlicher Beziehungen entgegengehen, an der auch unsere gemeinschaftlich interessierten Offizien höchlichst nichts auszusagen haben werden. (Sie auch den Artikel: „Die Eröffnung der Delegationen“).

Die Eröffnung der Delegationen.

In Budapest sind die Delegierten beider Reichshälften zusammengetreten. Die bei dieser Gelegenheit üblichen rednerischen Rundreden, denen man stets mit unangenehmer Spannung entgegenzusehen pflegt, haben dieses Mal in erster Linie der Erinnerung an Kaiser Wilhelm, dem Regierungshaupt der Kaiserlichen Reichshälfte, bei dem Empfang der Delegationen durch den Kaiser betont die Präsidenten zunächst die Bereitwilligkeit der Reichshälfte, die für die Sicherheit und Wachstums der Monarchie unentbehrlich erforderlichen Mittel zu bewilligen. Der Präsident der österreichischen Delegation, der alte Smolka, der heute soeben in seiner Ansprache an Kaiser Franz Joseph des Kronschwachs in Bezugnahme mit folgenden Worten:

„Kaiser Wilhelm, der Mitregierer des jenseitigen Deutschland und Österreichs, langem geschlossenen Freundschafts- und Bündnisverhältnisses, ist zwar zu unserem größten Leidwesen vor langer Zeit in ein besseres Jenseits eingegangen; aber der letzte erhabene, hochherzige, menschenfreundliche Träger der deutschen Kaiserkrone, welcher der Allmächtige mit vollkommener Gerechtigkeit begnadet wollte, ist von demselben ebenen Geiste, wie sein vorwärtiger Vater belebt, und wir wissen es: Welches Freundschafts- und Bündnisverhältnis besteht als ein unzerstörbares, besteht als werthvollste, als zuverlässigste Bürgschaft für den Frieden wohl noch durch lange Zeit. Und da, wie selbst Uneingeweihten erkennbar sein kann, unsere Beziehungen zu den übrigen Mächten aus Freundschaft sind, können wir und wohl der frohen Hoffnung hingeben, daß die Wohlthat des Friedens uns noch durch längere Zeit werde erhalten bleiben.“

Wanderleben über Friedrichskron.

(Von unserem Korrespondenten.)

Ich weiß recht gut, daß ich mit dieser meiner Schilderung einzelner Punkte aus dem Leben und Treiben, welches gegenwärtig in und um Schloss Friedrichskron herrscht, nach unseren landläufigen journalistischen Anschauungen etwas post festum komme, daß sie vielleicht mit der Bemerkung „nicht mehr aktuell“ ungelogen und unbenutzt der Seite gelegt wird. Denn heute wird kaum der Name irgend einer Persönlichkeit in der Umgebung des kaiserlichen Hofes genannt, so kann man sicher am nächsten Tage deren Geschichte, die Beschreibung ihrer Ausstattung und ihrer Umgebung zu ausführlicher in den Zeitungen lesen, denn dem gewöhnlichen Menschenleben vor dieser Geheimtheit und Schnelligkeit der gemauerten Information der größte Neugierde entgegen ist.

Allerdings postum ist dieser Tag nach interessanten Beobachtungen zweilen die ergötzlichsten Dinge. So brachte dieser Tage das „Berliner Tageblatt“ die Nachricht, daß auf dem kaiserlichen Gute Bornstedt für den Kaiser das sogenannte „graue Zimmer“ des Administrators eingerichtet und dekoriert worden sei. Kaum war diese Nachricht eingetroffen, so wurde eine Expedition von vereinigten Berichterstattern ausgesandt, um dieses unbekante Land zu erkunden. Die Berichterstatter wurden natürlich eigenhändig, als sie die unternehmenden Väterten abziehen sahen. Sie wußten wohl, daß selbst die intimsten Bekannten der Bornstedter Gutsverwaltung jene Räume nicht zu sehen bekommen, bevor Sr. Majestät selbst sie zum ersten Male betreten hat. Es ist indes nicht so leicht, eine Schaar hochbegabter Berichterstatter von ihrem Ziele abzubringen. Auch in Bornstedt sollte man diese Erfahrung machen. Alle Weigerungen, das „graue Zimmer“ zu öffnen, verklärten nur die begierliche Forderung. Da half man sich durch eine kleine List. Man zeigte den Herren ein einfaches schillerndes grau tapetiertes Parterrezimmer, nach welchem sie nun die detaillirte Beschreibung entwarfen und veröffentlichten. Nur an einem kleinen Mangel litt dieses, sie betraf nicht das graue Zimmer — des Kaisers. Das hat bis heute noch kein unterworfenes Auge gesehen.

Graf Ludwig Tisza, der Präsident der ungarischen Delegation, hat seinerseits hervor: Wenn auch der von uns gestiftete Friede bisher erhalten blieb und die allseitigen Beziehungen ungebrochen sind, so können wir uns doch nicht vor der Gegenwart als beständig, daß wir in unmittelbare hohe Bogen werden, divergierender Forderungen stehen und deshalb hart sein müssen.“

Kaiser Franz Joseph befähigte in seiner Antwort sowohl die zuverlässige Friedenshoffnung Smolkas, als er andererseits auf der etwas stillschweigend die europäischen Lage durch Ludwig Tisza laudable Rechnung trug, indem er die Nothwendigkeit weiterer Mächtigungen im Interesse der Aufrechterhaltung des Friedens deutlich genug betonte. Der Kaiser sagte:

„Der Ausdruck über treuen Gesinnungen gerecht mir zur herzlichen Befriedigung. Zu den wenigen Monaten, seit ich Sie mit mich veranlaßt hat in eine weltliche Beziehung in der politischen Lage nicht eingetreten. Der Umgang Sr. Majestät des kaiserlichen Kaisers Wilhelm, meines langjährigen Freundes und Verbündeten, hat mich tief berührt. Es erfüllt mich mit Bewunderung, daß die nicht minder innigen Beziehungen, die ich mit Sr. Majestät dem Kaiser Friedrich verbinden, dem zwischen den Nachbarländern bestehenden Freundschafts- und Bündnisverhältnisse aus Bollkommenheit entsprechen.“

Die Beziehungen der Monarchie zu den auswärtigen Mächten tragen fortwährend einen durchaus freundlichen Charakter, und sind Europa die Segnungen des Friedens erhalten. Wenn trotzdem meine Regierung gewünscht ist in ihrer schützenswerten Sorge für die Sicherung unserer Grenzen und die Förderung unserer Wirtschaft bedeutende Rechte in Anspruch zu nehmen, so liegt der Grund hiervon hauptsächlich in der vorübergehenden Minderheit der politischen Lage Europas und in der unausgeglichenen Belastung der Militärmächte und Schlichterleistungen aller anderen Staaten. Jedem auch Österreichs, dem sich nicht durch die Überlegenheit seiner militärischen Macht und der allgemeinen Friedensgewißheit, erfüllt ist eine erhabene Pflicht und wird es ihm, so weit möglich, auch fernerehin gelingen, etwa drohende Gefahren zu bannen. Im Hinblick auf diese Verhältnisse fällt meiner Kriegsverwaltung die Aufgabe zu, in dem Werke der Verwirklichung und Erweiterung unserer militärischen Stellung und Schlichterleistung nicht zurückzubleiben. Bei gewissenhafter Erfüllung der beschriebenen Pflichten meines Regiments wird es Ihnen nicht entgehen, daß dieselben mit unübertrefflicher Mäßigkeit auf die finanzielle Lage der Monarchie abetragt sind.“

Die Ausgaben der Verwaltung Bosniens und der Herzegovina werden auch in diesem Jahre in den eigenen Einnahmen dieser Länder ihre volle Deckung finden.

Uebrigens, daß Sie Ihre Aufgabe volle Einnahme und Hindernisse entgegenbringen, möchte ich die Möglichkeit geschicklichen Vorgehens zu raten. Im Hinblick auf die Verhältnisse wurde unter Subalterne Korrespondent beschriftet, wurde Kaiser Franz Josephs Thronrede von den Delegierten beider Reichshälften, speziell aber von denjenigen Ungarns, besonders an jener Stelle, an welcher mit warmen Worten des Dankes für die Herrschaft des Kaisers Friedrich gedacht ist, mit demokratischem Beifall begrüßt. Während des auf die Eröffnung der Delegationen folgenden Ceräles — so meldet unter Privattelegramm weiter — unterhielt sich Kaiser Franz Joseph mit vielen Delegierten. Große Sensation machte folgende Äußerung, welche der Kaiser gegenüber dem früheren Minister des Auswärtigen, Grafen Tisza, machte:

„Die Situation hat sich friedlicher gestaltet, ich hoffe, daß der Friede, welcher für neuer geachtet ist, auch noch längere Zeit erhalten bleiben werde.“

Die im vorigen Artikel erwähnte durch eine Ansprache ausgeprochen wurden, unterhielt Kaiser Franz Joseph sich zunächst über innere Fragen.

Ueber der plötzlichen Amtsentsetzung Hubar Palasch dürfte auf einige Zeit hinaus ein Rückblick stehen. In London ist man zu dem Wunsche geneigt, daß es wohl in der Handlung des Herrscher zu Kaiser Friedrich gedacht ist, mit demokratischem Beifall begrüßt. Während des auf die Eröffnung der Delegationen folgenden Ceräles — so meldet unter Privattelegramm weiter — unterhielt sich Kaiser Franz Joseph mit vielen Delegierten. Große Sensation machte folgende Äußerung, welche der Kaiser gegenüber dem früheren Minister des Auswärtigen, Grafen Tisza, machte:

„Die Situation hat sich friedlicher gestaltet, ich hoffe, daß der Friede, welcher für neuer geachtet ist, auch noch längere Zeit erhalten bleiben werde.“

Abgesehen von drei komischen Mischgeln hat die Beschreibung von Lokalitäten und Zimmern, bevor ihre Bewohner sie betreten und darin sich wohllich eingerichtet haben, immer etwas Eigentümliches. Sie bringt immer einen saligen Eindruck hervor. Sie kann gleichsam den lebendigen Geist, der in den bewohnten Raum von seinen Ziffern ausgehend durchdringt, nicht wiedergeben. Dieser Geist, dieser lebendige Geist zeigt sich nicht in der Farbe der Tapete und Kaminen, nicht in den Stoffen der Gardinen und Möbel, sondern in jener unangenehmen Reinlichkeit, welche das Wesen der Bewohner wiederzuspiegeln und die aufmerksame Beobachter erst wahrnimmt, wenn längst der Tageszier und der Dekoratur seine Arbeit vollendet haben. An diesem Mangel leiden alle bisherigen Schilderungen der kaiserlichen Appartements und ihrer Anzue in Friedrichskron, und diese Rede soll hier mit wenigen Jügen etwas ergänzt werden.

Die Generalallee so zu sagen, welche dem ganzen Arrangement zu Grunde liegen sollte, bestand in einer möglichst genauen Kopie des oberen Stockwerks des nördlichen Flügels von Friedrichskron in dem unmittelbar darunter liegenden Erdgeschoß. Das obere Stockwerk hatte Kaiser Friedrich als Kronprinz diese Jahre im Besitze und im Herbst bezogen, an diese Zimmer trafen sich für ihn so viele schöne und liebe Erinnerungen, daß man dem Kaiser, für welchen auch vielen Mächten eine Wohnung zur Verfügung gestellt werden sollte, nicht ohne Bedauern die ihm zukommende Wechsel empfinden lassen wollte. Und dies Aufsehen ist weitausgehend gelöst worden. Man erzählt sich in eingeweihten Kreisen, daß Kaiser Friedrich bei dem Betreten seiner Appartements in Friedrichskron von drei armen Kammern kam, deren eigene Hygiene seine hohe Gemahlin ist, und von den auf ihn einströmenden mannigfachen Empfindungen so bewegt wurde, daß er seinen Gefühlen in improvisierter poetischer Form einen eben so schönen, wie rührenden Ausdruck verlieh. Das Manuscript dieses werthvollen kaiserlichen Gelegenheitsgedichtes befindet sich in den Händen der Kaiserin.

Kaiser Friedrich hat selbst, nachdem er seine Zimmer bezogen hatte, noch manche Anordnung getroffen, welche die Bequemlichkeit seines sommerlichen Heims für ihn zu erhöhen bezweckte. So hat er namentlich an vielen Stellen Bilder seiner Eltern, der kaiserlichen und kaiserlichen Familie, anbringen lassen. In seinem Schlafzimmer, in welchem er durch sein Befinden leidet, gewannen, einen großen Theil seiner Zeit zubringt, hängt meistens gemalte Bilder Friedrichs des Großen und der Prinzessin Ferdinanda und August von Preußen.

Wohl durch sanitäre Rücksichten veranlaßt, ist für das Bett des Kaisers ein besonderes Arrangement getroffen. Man dürfte sich nämlich in weiß-gold decorirtem Holz ein höher, artenartiger, vollständig abgeschlossener Schlafort errichtet, welcher die kaiserliche Lagerstätte umgremzt, und so gewissermaßen ein Zimmer im Zimmer bildet. Das Bett des Kaisers selbst ist von lokalischer Einfachheit und besteht nur aus Matten und einer Decke. Im Str. Morell Madenze in dem Umkreis durch mehrere Zimmer zu erkennen, wenn er durch einen Kaminzug von ganz eigenhändig schmarrenden Ton zu einem hohen Patienten gerufen wird, ist ein direkter Umgang zu dem kaiserlichen Schlafzimmer, zu welchem der englische Arzt in wenig Schritten von seinem Arbeitszimmer aus über die Treppe gelangen kann, geöffnet wurde. Häufig wird berührt auch von der Kaiserin benutzt, wenn diese sich schon in den frühen Morgenstunden, wie sie zu thun pflegt, vom dem Befinden ihres erkrankten Gemahls persönlich überzeugen will.

Die Heiligkeit der Kaiserin wird auch hier von aller Mund gerühmt. Wenn anders nicht es die Kaiserin, welche mit höchst süßen süßen Liebe an dem kaiserlichen Schullehrer längere Zeit gesprochen hatte, und die kleinen herankretzen und unterhielt sich mit ihnen. Zu einem kleinen Klammermädchen, welches von der hohen Frau gefragt wurde, ob es einen Mann habe, und darauf die Antwort gab, es möchte bald wieder einmal den lieben Kaiser sehen, sagte die Kaiserin: „Wenn die hübsch artig lieb, dann komme ich nächstens, wenn es geeignet hat und die Wege nicht mehr so staubig sind, mit dem Kaiser einmal der Sonntag nach Gide zur Kirche und dann kommt ihr ihn recht bald sehen.“ Ein alter Beamter, den die Kaiserin auf einem ihrer Spaziergänge durch den Waldpark zufällig traf, wurde von der hohen Frau halbwegs angeprochen und sie brachte ihn persönlich Friedrich von seiner Tochter, welche in den Diensten der Herzogin von Gomauch sich gegenwärtig in Indien befindet. Sie erinnerte sich noch, daß dieser treue Diener ihr mit

weniger auf Intriguen Mustar Palasch, des Vertreters des Zuktans, als auf sein nach allen Seiten, auch gegen englische Beamte verlegendes beständiges Benehmen zurückzuführen sein dürfte. Die in unsern Morgenblatt gemachte Erwähnung Gust Palasch zum Kriegsminister findet Widerspruch bei General Grewell, dem englischen Oberbefehlshaber der englischen Armee.

Die Jubiläumsfeier in Bologna.

(Telegramm unseres Spezial-Korrespondenten.)

Bologna, 10. Juni, 10 Uhr 30 Min. Rom. Manqu sämtliche deutsche Professoren, die erwartet wurden, sind jetzt hier angekommen. Der Großherzog von Baden ertheilte sein Ausbleiben durch einen Brief an den Rektor. Die deutschen Studenten werden von den italienischen Studenten, wie von der Bevölkerung allenthalben enthusiastisch gefeiert. Vesteren Abend fand in Omettischer Bier-Restaurant eine deutsch-italienische Verbindungsfeier statt. Die Hofkirche auf Deutschland, Berlin, Leipzig, Heidelberg nahmen kein Ende; auch viele Professoren waren anwesend, so Sinigaglia und Solengoroff.

Bologna, 10. Juni, 11 Uhr 45 Min. Rom. In dem reich mit den Fahnen voll aller gekürten Universitätsstudenten heute der offizielle Empfang der ausländischen Studenten statt, der sich zu einer glänzenden Ovation für Deutschland gestaltete. Nachdem der Vortritt der sämtlicher Universitäten beendigt und die Studenten aller Länder zur Erreichung dieses Ziels aufgefordert hatte, ergreifen die Vertreter der Universitäten von Leipzig und Berlin das Wort. Unter dem entlohen Jubel der Studentenmassen erklärte der Vertreter Leipzig in italienischer Sprache, Italien und Deutschland seien Verbündeten und müssen als solche in Freud und Leid stets treu zusammenstehen.

Abdamm hielt der Vertreter Berlins, von freientlichem Beifallgejubel empfangen, eine feinerde deutsche Ansprache, fortwährend von „Eviva Germania! Eviva Berlino!“ unterbrochen. Der Redner schloß mit einem Hochruf auf Italien, worauf der deutschen Nation neue begeisterte, minutenlange Ovationen dargebracht wurden, Fahnen und Tücher wurden geschwenkt. Die anwesenden deutschen Studenten, etwa 15 an der Zahl, gegen die Rezipieren und dankten, während die kaiserlichen Hochrufe auf Deutschland, Berlin, Heidelberg, Leipzig u. s. m. kein Ende nahmen. Es sprach weiter noch der Vertreter von Rom, Parma, Athen und Gera.

Nachmittags gab die ganze Studentenschaft auf dem Bahnhof, um die ankommenden Delegierten der italienischen und deutschen Fakultäten zu empfangen; den Franzosen wie den Deutschen wurden die Dreifachpferde ausgeharrt und die Abschieden beider Nationen unter Hochrufen auf Deutschland und Frankreich im Triumph eingeleitet.

Immer wieder muß das herrliche Verhältnis der italienischen zu den deutschen Studenten hervorgehoben werden. Ueberall sind die Italiener die Begleiter der Deutschen, mehrmals wurden unter allgemeinem Jubel Kommerzien mit deutschem Kommen im provint, wobei die Wacht am Rhein, die preussische und die italienische Nationalhymne und auch das Garibaldi Lied abwechselnd gesungen wurden. Hierunter kommt es zu spontanen Sympathieausdrücken für Deutschland. Aus die deutschen Vertreter gefordert hatten, wurden sie von den italienischen Kommilitäten hümplich umarmt und gelüßt. Die deutschen Studenten von den großentheils republikanisch gesinnten Bolognaer Studenten fast auf den Händen getragen. Man darf sagen, daß die Stadt Deutschlands durch die Hölle, welche unsere akademische Jugend hier in Bologna spielt, einen großen moralischen Sieg errungen hat.

Beinliches Aufsehen erregte nur — (hier bricht das Telegramm ab, offenbar hat die italienische Censur den Schluss getrichen. Die Deuten Bolognaer Telegrammbeamten aber haben, um die am Kopf der Depesche angegebene Wortzahl voll zu machen, den Anfang des Telegramms noch einmal abtelegraphirt! Das zeugt von phänomenaler Naivität. D. Red.)

* Der Massenprozess Großmann und Genossen, der seit 14 Tagen vor dem Berliner Landgericht spielt und ursprünglich zu einem Sozialistenprozess aufgebaut worden war, hat ein völlig negatives Ergebnis gehabt. Die Gründe des freisprechenden

Urtheils sind folgende: Die Angeklagten sind nicht als Mitglieder einer politischen Partei, sondern als Mitglieder einer literarischen Gesellschaft erwiesen worden.

Die Angeklagten sind nicht als Mitglieder einer politischen Partei, sondern als Mitglieder einer literarischen Gesellschaft erwiesen worden. Die Angeklagten sind nicht als Mitglieder einer politischen Partei, sondern als Mitglieder einer literarischen Gesellschaft erwiesen worden.

Die Angeklagten sind nicht als Mitglieder einer politischen Partei, sondern als Mitglieder einer literarischen Gesellschaft erwiesen worden. Die Angeklagten sind nicht als Mitglieder einer politischen Partei, sondern als Mitglieder einer literarischen Gesellschaft erwiesen worden.

Die Angeklagten sind nicht als Mitglieder einer politischen Partei, sondern als Mitglieder einer literarischen Gesellschaft erwiesen worden. Die Angeklagten sind nicht als Mitglieder einer politischen Partei, sondern als Mitglieder einer literarischen Gesellschaft erwiesen worden.

den Erkenntnis, publiziert durch den Vorliegenden Raubrichter...

Der Gerichtshof hat die Frage verneint, daß sich ein Gesamtverband...

Die Agitationskommissionen sind in der That als Ausschüsse...

Der Gerichtshof hat ferner die Frage verneint, ob sich nicht...

Was die Rechte anbelangt, so handelt es sich um die Frage...

Die Agitationskommissionen sind in der That als Ausschüsse...

Aus den rein negativen Ergebnissen der Beweisaufnahme haben...

Deutschland.

* Prinz Alfred von Großbritannien. Herzog von Edinburgh...

* Anbruch v. Hildesheim. General v. Hildesheim ist zum...

* Steigt ein Weibchen in einen Veronesenwagen eines zur...

* Die Apothekenfrage hat auf einen Antrag des Central-

* Die Vorhänger Handelskammer hat sich, wie das Blatt...

* Aus Thüringen schreibt unter *Korrespondenz: In dem kleinen...

seinem Rathe bei dem Ansatze des Meierpfeifers, dessen sie sich...

immer, auch auf jenen Drogenrathe bediente, schließlich kam man...

hat der so Gelehrte die Wegweisung im Rechte seiner Bekannten...

Das die Kaiserin es mit ihren Hausknechten sehr ernst...

nimmt, ist allgemein bekannt. Sie verläßt nicht selten ohne...

den Kaiserin absteigt. Der Hofstall in Friedrichsruh ist natürlich...

ausgedehnter geworden, als in früheren Jahren, und der Hofstall...

ein größerer. Es entlang dem schönen Bilde der Kaiserin nicht...

das bei der Kaiserin die tägliche Bodenvermeidung — es werden...

ein großer Teil. Erst als sie sich von der Kaiserin weg...

von der Kaiserin weg, wurde die Kaiserin nicht mehr...

beachtet fortgesetzt.

Noch mancherlei wäre aus Friedrichsruh zu erzählen, was ich...

jedoch für ein andere Mal aufbehalte. Nur von dem Hofstall...

ist Friedrichsruh mit herrlichen Anlagen und herrlichem...

den Kaiserin tagen. Meistens ist das, daß sie sich...

Schriften, die meist dem Gesamtamt der „Sozialdemokratischen Bibliothek“...

Lokal-Nachrichten und Vermischtes.

Sofnachrichten. Heute Mittag erfuhr der Staatsminister...

Der Größprinz und die Größprinzessin von Sachsen-

Meinungen sind von ihrer Reife nach Ermannsdorf gestern...

Seine Majestät der Kaiserin ist heute die Stadt Berlin...

Ein großartiges Geschenk ist heute der Stadt Berlin...

Die Kaiserin hat heute die Stadt Berlin besucht. Der Kaiser...

Die Kaiserin hat heute die Stadt Berlin besucht. Der Kaiser...

Die Kaiserin hat heute die Stadt Berlin besucht. Der Kaiser...

Die Kaiserin hat heute die Stadt Berlin besucht. Der Kaiser...

Die Kaiserin hat heute die Stadt Berlin besucht. Der Kaiser...

Die Kaiserin hat heute die Stadt Berlin besucht. Der Kaiser...

Die Kaiserin hat heute die Stadt Berlin besucht. Der Kaiser...

Die Kaiserin hat heute die Stadt Berlin besucht. Der Kaiser...

Die Kaiserin hat heute die Stadt Berlin besucht. Der Kaiser...

Die Kaiserin hat heute die Stadt Berlin besucht. Der Kaiser...

Die Kaiserin hat heute die Stadt Berlin besucht. Der Kaiser...

Die Kaiserin hat heute die Stadt Berlin besucht. Der Kaiser...

Die Kaiserin hat heute die Stadt Berlin besucht. Der Kaiser...

Die Kaiserin hat heute die Stadt Berlin besucht. Der Kaiser...

Die Kaiserin hat heute die Stadt Berlin besucht. Der Kaiser...

Die Kaiserin hat heute die Stadt Berlin besucht. Der Kaiser...

Die Kaiserin hat heute die Stadt Berlin besucht. Der Kaiser...

Die Kaiserin hat heute die Stadt Berlin besucht. Der Kaiser...

Die Kaiserin hat heute die Stadt Berlin besucht. Der Kaiser...

Die Kaiserin hat heute die Stadt Berlin besucht. Der Kaiser...

Die Kaiserin hat heute die Stadt Berlin besucht. Der Kaiser...

Die Kaiserin hat heute die Stadt Berlin besucht. Der Kaiser...

Die Kaiserin hat heute die Stadt Berlin besucht. Der Kaiser...

Die Kaiserin hat heute die Stadt Berlin besucht. Der Kaiser...

Die Kaiserin hat heute die Stadt Berlin besucht. Der Kaiser...

Der beliebte Seefischer der Dreifaltigkeitsgemeinde, Pastor...

Nachdem die Bade-Saison auch in Berlin wieder eröffnet...

Beachtet. Ein Segelboot des Bionier-Batallions, welches...

Eine scheinbar Gefährliche drang am Sonntag in der Nähe...

Eine hübsche Mauerer, der leider ein Menschenleben...

Der Kaiser hat heute die Stadt Berlin besucht. Der Kaiser...

Der Kaiser hat heute die Stadt Berlin besucht. Der Kaiser...

Der Kaiser hat heute die Stadt Berlin besucht. Der Kaiser...

Der Kaiser hat heute die Stadt Berlin besucht. Der Kaiser...

Der Kaiser hat heute die Stadt Berlin besucht. Der Kaiser...

Der Kaiser hat heute die Stadt Berlin besucht. Der Kaiser...

Der Kaiser hat heute die Stadt Berlin besucht. Der Kaiser...

Der Kaiser hat heute die Stadt Berlin besucht. Der Kaiser...

Der Kaiser hat heute die Stadt Berlin besucht. Der Kaiser...

Der Kaiser hat heute die Stadt Berlin besucht. Der Kaiser...

Der Kaiser hat heute die Stadt Berlin besucht. Der Kaiser...

Der Kaiser hat heute die Stadt Berlin besucht. Der Kaiser...

Der Kaiser hat heute die Stadt Berlin besucht. Der Kaiser...

Der Kaiser hat heute die Stadt Berlin besucht. Der Kaiser...

Der Kaiser hat heute die Stadt Berlin besucht. Der Kaiser...

Der Kaiser hat heute die Stadt Berlin besucht. Der Kaiser...

Der Kaiser hat heute die Stadt Berlin besucht. Der Kaiser...

Der Kaiser hat heute die Stadt Berlin besucht. Der Kaiser...

Der Kaiser hat heute die Stadt Berlin besucht. Der Kaiser...

Der Kaiser hat heute die Stadt Berlin besucht. Der Kaiser...

Der Kaiser hat heute die Stadt Berlin besucht. Der Kaiser...

Der Kaiser hat heute die Stadt Berlin besucht. Der Kaiser...

Der Kaiser hat heute die Stadt Berlin besucht. Der Kaiser...

Der Kaiser hat heute die Stadt Berlin besucht. Der Kaiser...

Der Kaiser hat heute die Stadt Berlin besucht. Der Kaiser...

Der Kaiser hat heute die Stadt Berlin besucht. Der Kaiser...

Der Kaiser hat heute die Stadt Berlin besucht. Der Kaiser...

Sport-Nachrichten.

Rennen zu Hoppegarten. Sonntag, den 10. Juni.

(Spezial-Bericht des Berliner Tageblatts.)

Bei klarem Wetter und wiederum sehr zahlreichem Besuch...

1) Versuch-Rennen der Distanz 2000 M. 90 Meter.

2) Preis der Diana 2000 M. 1200 M. der Zweiten.

3) Preis der Diana 2000 M. 1200 M. der Zweiten.

4) Preis der Diana 2000 M. 1200 M. der Zweiten.

5) Preis der Diana 2000 M. 1200 M. der Zweiten.

6) Preis der Diana 2000 M. 1200 M. der Zweiten.

7) Preis der Diana 2000 M. 1200 M. der Zweiten.

8) Preis der Diana 2000 M. 1200 M. der Zweiten.

9) Preis der Diana 2000 M. 1200 M. der Zweiten.

10) Preis der Diana 2000 M. 1200 M. der Zweiten.

11) Preis der Diana 2000 M. 1200 M. der Zweiten.

12) Preis der Diana 2000 M. 1200 M. der Zweiten.

13) Preis der Diana 2000 M. 1200 M. der Zweiten.

14) Preis der Diana 2000 M. 1200 M. der Zweiten.

15) Preis der Diana 2000 M. 1200 M. der Zweiten.

16) Preis der Diana 2000 M. 1200 M. der Zweiten.

17) Preis der Diana 2000 M. 1200 M. der Zweiten.

18) Preis der Diana 2000 M. 1200 M. der Zweiten.

19) Preis der Diana 2000 M. 1200 M. der Zweiten.

20) Preis der Diana 2000 M. 1200 M. der Zweiten.

21) Preis der Diana 2000 M. 1200 M. der Zweiten.

22) Preis der Diana 2000 M. 1200 M. der Zweiten.

23) Preis der Diana 2000 M. 1200 M. der Zweiten.

24) Preis der Diana 2000 M. 1200 M. der Zweiten.

25) Preis der Diana 2000 M. 1200 M. der Zweiten.

26) Preis der Diana 2000 M. 1200 M. der Zweiten.

27) Preis der Diana 2000 M. 1200 M. der Zweiten.

28) Preis der Diana 2000 M. 1200 M. der Zweiten.

29) Preis der Diana 2000 M. 1200 M. der Zweiten.

30) Preis der Diana 2000 M. 1200 M. der Zweiten.

31) Preis der Diana 2000 M. 1200 M. der Zweiten.

Familien-Nachrichten (aus anderen Zeitungen).

Obstmann. Ein Sohn des Herrn Richard West (Berlin)...

PROSPECT.

A. Riebeck'sche Montanwerke Actien-Gesellschaft zu Halle a. S.

Die Actien-Gesellschaft unter der Firma A. Riebeck'sche Montanwerke Actien-Gesellschaft, welche das von dem verstorbenen Commercienrath A. Riebeck unter seiner Firma betriebene Geschäft übernahm...

von 10 Millionen Mark und die Uebertragung eines Gewinnfaltes von Mark 188 000,- auf neue Rechnung beantragt werden.

Das Grundcapital beträgt 10 Millionen Mark, eingetheilt in 10000 Aktien von je 1000 Mark. Die sämtlichen Aktien, welche im Besitze der A. Riebeck'schen Erben verblieben waren, sind im Mai 1888 an den Bank für Handel und Industrie, die Berliner Handelsgesellschaft und das Bankhaus Hermann Arnhold u. Co. Bank-Commandit-Gesellschaft in Halle a. S. verkauft worden.

Die von der Verwaltung für das Geschäftsjahr 1887/88 aufgestellte Bilanz und Gewinn- und Verlust-Rechnung lautet wie folgt:

Die Dauer der Gesellschaft ist nicht befristet. Innerhalb der ersten 6 Monate des Geschäftsjahres findet in Halle a. S. oder Berlin die ordentliche Generalversammlung der Gesellschaft statt.

Bilanz am 31. März 1888. Table with columns for Assets (Activa) and Liabilities (Passiva). Assets include Grundstücke, Wohngebäude, Betriebsgebäude, Maschinen und Apparate, Eisenbahn-Anlagen, etc. Liabilities include Aktien-Capital, Rücklagen, etc.

Table showing financial data for the year 1888/89, including subscription amounts and dividends. Columns include 'in Jahr 1888/89', 'an Dividenden wurden verteilt', etc.

Table showing Profit and Loss Account (Gewinn- und Verlust-Conto) per 31. März 1888. Columns include 'An Betriebs- und Geschäfts-Umlaufen', 'an Dividenden', etc.

Die Aktien der A. Riebeck'schen Montanwerke Actien-Gesellschaft werden alsbald nach der Subscription an der Berliner und Frankfurter Börse in den Böhren und zur Notiz gebracht werden.

Auf Grund des vorstehenden Prospect wird von den Aktien der A. Riebeck'schen Montanwerke Actien-Gesellschaft der Betrag von Mark 7 500 000 Nominal

hierdurch unter folgenden Bedingungen zur Subscription gestellt: 1. Die Subscription findet statt auf Grund des diesem Prospect beigegebenen Anmeldeformulars am Donnerstag, 14. Juni d. J. in Berlin bei der Bank für Handel und Industrie, bei der Berliner Handelsgesellschaft, in Darmstadt bei der Bank für Handel und Industrie, in Frankfurt a. M. bei der Filiale der Bank für Handel und Industrie, in Halle a. S. bei dem Bankhause Hermann Arnhold & Co. Bank-Commandit-Gesellschaft...

Bank für Handel und Industrie. Berliner Handelsgesellschaft. Hermann Arnhold & Co. Bank-Commandit-Gesellschaft.

